

Gemeinnützige Blätter.

(Aus vereinigten Osner und Westher Zeitung.)

1825.

LXXIV.

15. Sept.

Es prüft wohl die Zeit die Menschen gar scharf,
Doch immer noch ist sie so verfahren;
Was sie erlassen dem Ganzen nicht darf,
Darf sie auch Einzelnen nicht ersparen;
Und alles Leben heißt: immer säen,
Immer beginnen, immer entstehen.

GedankenZünder. Die Menschen, welche das Zeitalter ihrer Jugend, im Gegensatz von dem ihrer späteren Jahre, loben, beschimpfen es eigentlich; denn war es besser, so mußte es ja wenigstens Gutes erzeugen; und hinterließ es nur Schlechtes, wie konnte es da gut gewesen seyn?

Wer, anstatt im Wagen Platz zu nehmen, sich in die Speichen des Rades hängen wollte, weil doch dieses eigentlich den Wagen fortbewegt, würde unstreitig sehr übel fahren. So hängen sich in die RadSpeichen der Zeit die Vergnügenslüchtigen. Rasch wird ihnen die Zeit vertrieben; aber verkrüppelt im Gemüthe werden sie bald auf die kahle Heerstraße weggeschleudert.

Erfindung. Hr Schönstedt, geschickter Optiker in Wien, dessen Conservations Brillen sehr beliebt sind, hat ein Instrument erfunden, das er Peraskop nennt. Es ist in Form eines gewöhnlichen Stockes angebracht, und man kan mittelst desselben in jeden mit einer Mauer oder Planke umgebenen Garten und ähnlichen Raum, ohne eine Oeffnung zu machen, oder bemerkt zu werden, mit der allergrößten Bequemlichkeit hineinschauen, und Alles, was darin geschieht, beobachten. Auch im Zimmer läßt sich's so gebrauchen, daß man von jedem Stand-

punkt aus durch's Fenster, rechts und links hin, geradaus und unterhalb, alles was auf der Stra-
ße vorgeht, in Augenschein nehmen kan. Der
Pränumerationspreis ist 40 fl C. M., wovon die
eine Hälfte sogleich, die andere aber bei Em-
pfang des Instruments zu erlegen ist.

Baudenkw. Die Kettenbrücke über
die Saale bei Mönch-Nienberg im Köthenschen,
welche Behufs des Durchlassens der Schiffe mit
stehenden Masten in der Mitte getrennt werden
mußte, ist nun so weit vollendet, daß man zwey
Proben über die Tragbarkeit derselben anstellen
konnte. Der herzogl. Raurath Bandhauer, wel-
cher den Bau dieser Brücke geführt hat, ließ
nämlich zuerst am 22. Aug. einen Wagen, wel-
cher mit 1035 Stück Mauersteinen zu 10,919 Pfd
Gewicht beladen, und mit 10 Pferden bespannt
war, die Brücke passiren, und nachher, als sich
über diese Probe ein übles Gerücht verbreitet
hatte, weil sie bei Mondschein vorgenommen war,
am 27. Aug. noch einmal einen Wagen drey-
mal, mit 1000 bis 1202 Stück Mauersteinen,
oder bis zu 115 Centner Gewicht beladen, mit
10 Pferden und den dazu gehörigen Leuten, in
starkem Schritt über die Brücke fahren, ohne
daß sich dieselbe im mindesten gesenkt hatte. Ei-
ne zahlreiche Menge Menschen war bei der letz-
ten Probe gegenwärtig. Durch Berechnung des-
sen, was bei diesen Proben jedesmal eine von
den zehn Paar Ketten tragen mußte, ergibt
sich, daß die 270 Fuß lange und 25 Fuß breite
Brücke überhaupt 1200 Menschen ohne Gefahr
zu tragen im Stande ist.

Andeutung. Dr Jenner in London ei-
fert sehr gegen das dortige Bäckerbrot, (das
sehr weiß ist, aber mit Maun zugerichtet wird.)

Er versichert, daß es sehr ungesund sey, und beruft sich auf Magendie's angestellte Versuche. Es wurden nämlich einige Hunde lediglich mit weißem Brod und Wasser genährt; 50 Tage lang hielten sie es aus, dann krepirten sie. Andere Hunde hingegen, die er mit Brod, das aus Mehl und Kleyen zubereitet worden, fütterte, befanden sich fortwährend wohl dabei. Solches Brod nun ist es, daß er als das gesündere empfiehlt.

Selt samkeiten. Herr Georg von Scuderi war von altem französischen Adel, und hielt es für unedel, die Feder geschickt führen zu können. Einst schrieb er an den Herzog v. Montmorency: „Ich will mit der linken Hand schreiben lernen, damit meine Rechte sich Ihnen zu edlerem Dienste weihen möge.“ — Britischer Uebermuth. Dieß ist wohl das rechte Wort für die Quelle, aus welcher in England so manche öffentliche Sonderbarkeit oder Unart, theils auf Kosten des Lebens, theils auf Kosten guter Sitten ꝛc herrührt, und die anderwärts Verwunderung oder Abscheu erregt. Um die Mitte vorigen Monaths wetteten in Widford ein schmaler Schneider und ein vierschrötiger Bauer, wer den andern im Kneipen (Zwicken) besiegen würde; Sieger sollte seyn, wer am längsten das Kneipen seines Gegners aushalten und zugleich die längste Zeit kneipen würde. Der Kneipkampf begann, und währte eine ganze Stunde lang, wobei sich die Kämpfer meistens in die fleischigen Theile der Arme kneipten. Endlich mußte der Bauer erschöpft aufhören, indem ihm seine Arme bewegungslos an der Seite herabsanken. Der Schneider blieb demnach Sieger. — Sana z a r o s, einer der besten lateinischen Dich-

ter neuerer Zeit, geb. 1458 zu Neapel, gest. daselbst 1530, hatte auf die bewundernswürdige Stadt Venedig ein Lobgedicht verfaßt, für dessen jede Zeile, obwohl die Gedanken nichts weniger als neu waren, der Senat dem Dichter 100 Dukaten auszahlen ließ. Leider bestand das Gedicht nur aus 6 Zeilen.

Zur Völkerkunde. Der engl. Reisende, Hr Caldeugh, meldet: „Die Weiber in Peru sind im Ganzen schön und haben jene Wippigkeit des Wuchses, die in heißen Himmelsstrichen das beste Gesundheitszeichen ist. Sie haben sehr kleine Füße, und tragen auf Spaziergängen einen sehr vortheilhaften Anzug, der in dem „Sana“ und dem Schleyer besteht. Der Sana ist ein Kleid von schwarzer oder blauer Seide, so enge, daß man alle Umrisse sieht. Einige Frauen tragen es an den Fußknöcheln so enge geschlossen, daß sie kaum über die Gassenrinnen schreiten können. Der schwarze Schleyer bedeckt den ganzen Leib und den Kopf; man wickelt auch die Arme hinein; selbst das Gesicht ist damit bedeckt, und nur ein Auge frey. In Spanien erschienen mehrere Verbote gegen jene Verhüllung der Weiber, was man „tapabas“ zu seyn nennt; allein obgleich diese Verbote im UibertretungsFalle die Confiscation des Schleyers und 10,000 Maravedis Strafe aussprachen, so hat man diese Mode doch noch weniger in Amerika als in Spanien unterdrücken können. Jetzt trifft man auf den Spaziergängen von Lima mehr Tapabas als jemals an; die Frauen von gutem Ton haben zu Spaziergängen gar keinen andern Anzug. Uibrigens rauchen die Damen in Peru Tabak (Cigarren), selbst im Schauspielhause. Dieß geschieht nicht sowohl zum Vergnüs-

gen, als aus Vorsicht. Es gibt daselbst viele Nebel. Auch gilt der Tabak als ein Verwahrungsmittel gegen Magenweh.

U n e k d o t e n. Betrogen. In Cork (Irland) ereignete sich am 13. Aug. Folgendes: Ein Mädchen von 20 Jahren, Namens Maria Connolly, verklagte einen jungen Burschen, Namens John Henroy, wegen von ihm erlittener Gewaltthat. Die Sache kam vor das GeschwornenGericht. Während des kurzen Verhöres fragte man die Klägerin, ob sie den Gewaltthäter lieber hängen lassen, oder heyrathen wolle. Ihre Antwort war, sie sey mit allem zufrieden, was die Herren beschließen würden. Während nun die Geschwornen sich in das Berathungszimmer zurückgezogen hatten, fragte der Anwalt des Angeklagten den Oerrichter: ob er zugeben wolle, daß die Parteyen sich heyrathen? Er erwiederte, daß sie das thun könnten, er werde aber keine Notiz davon nehmen. Man führte beide in das Zimmer des Richters, wo ein katholischer Priester sie ermahnte, einander zu lieben, zu ehren und einen Ring forderte. Der Obersherif hatte die Gefälligkeit, einen Ring von seiner Uhrkette abzulösen und ihm denselben zu überreichen. Hierauf mußte das Paar sich auf die Knie niederlassen, und der Geistliche fragte den Mann, ob er das Mädchen zur Frau nehmen wolle. Der arme Schelm gab keine Antwort. „Warum sagst du nicht Ja?“ fragte der Priester. „Ja!“ stotterte der Gefangene, bei dem die Aussicht auf den Galgen den Widerwillen vor der Ehe unterdrückte. Das Mädchen machte weniger Umstände; sie antwortete auf die gleiche Frage ein deutliches J will (Ja), wiewohl sie geschworen hatte, kein Wort englisch zu verstehen. In 5 Mi-

nuten war die Trauung vollzogen. Bald darauf erschien die Jury, die von diesem Zwischenact keine Sylbe wußte, und erklärte den Beklagten für „Nichtschuldig.“ Der arme Schelm hatte jetzt eine Frau; zehn Minuten vorher würde er seine Freyheit nicht hingegeben haben für solchen Besitz. — Nach Belieben. Aus London wird unterm 24. Aug. gemeldet: „Ein bejahrter Perser, der seit einigen Jahren hier bei einer Federviehhändlerin wohnte, ist dieser Tage gestorben und hat seine Wirthin zur Universalerin eingesezt. Diese fand zwar wenig Geld, aber viele Bücher und Cashemire; ein Stück dieser letztern ist 18 Ellen lang und 8 Ellen breit. Man hat der Frau schon eine bedeutende Summe für dieses kostbare Stück geboten, aber vergebens. Weniger Umstände hat sie mit den Handschriften gemacht, und sie der hiesigen Gesellschaft der Wissenschaften für einen Shilling überlassen. Es befinden sich, wie versichert wird, ein vollständiger Sadi und 12 Bände des Historikers Tac- nigt darunter.“

Kurz und gut. Zur Anwendung. Jemand zeigte einem witzigen Juden, einem Juwelier, zwey Ringe, mit der Bitte, sie ihm zu taxiren. Der Jude erkannte die Ringe für falsch, und sagte schmunzelnd: „Hätten Sie mir nur einen gezeigt, so würde ich gesagt haben: er ist nichts werth; da es aber zweye sind, so haben sie wohl einen Werth; nämlich einer ist so viel werth als der andere.“

Miscellen. Aus London, 27. Aug. „Der König hat, aus seiner Bibliothek, der Direction des MusikFestes in York ein Exemplar von Dr Arnold's PrachtAusgabe sämtlicher Werke Händel's (47 Bände in Folio) zuge-

schießt, damit sie sich dessen bei dem bevorstehenden und den künftigen Musikfesten bedienen möge. — Auf den Londner großen Viehmarkt Smithfield wurden voriges Jahr 163,615 St. Rindvieh (n.b. Mastochsen, denn nur gemästetes Vieh wird in London genossen) und 1,239,720 St. Schafe gebracht. — In England wird gegenwärtig so stark gebaut, daß eine mehrjährige Arbeit nicht hinreichen wird zur Befriedigung des Bedarfs an Ziegeln und Bausteinen, und bis auf ein Jahr hinaus dießfallige Bestellungen vorhanden sind. Es fehlt um so mehr an Arbeitern, da viele nach Südamerika gegangen sind, wo die Anlegung neuer Städte den Ziegeleyen reichliche Beschäftigung gewährt. — Eine der größten Dampfmaschinen Englands befindet sich jetzt in einer Mine zu Cornwall; sie hat 250 PferdeKraft: — Bei dem englisch-russischen Wettrennen (s. No LXXII dieser Bl.) waren die engl. Renner zwey ausserlesen schöne Hengste einer in Petersburg bestehenden englischen Gesellschaft; die zwey KosakenPferde gehören dem General Delow-Denissow. Der Siegespreis den das engl. Wettpferd gewann, beträgt 25,000 Rubel. — Der engl. Reisende in Persien, Hr Fraser, sagt: „Die dauerhaftesten Pferde findet man im Lande der Turkomanen. Sie machen anhaltend alle Tage 10 bis 16 deutsche Meilen, von denen jede in einem gemäßigten Trab in einer kleinen Stunde zurückgelegt wird. Der Preis der besseren Pferde ist aber daselbst sehr hoch. Unter 300 Thalern ist ein geringes kaum zu haben; die besseren werden oft mit 2000 Thalern und darüber bez-ahlt.“ — Aus Stockholm meldet die dortige Staatsztg vom 23. Aug., daß

der GestüttsArzt Strohmsholm, angesteckt durch ein an der Seuche krepirtes Pferd, das er secirt hatte, gestorben ist. — Aegypten macht aufferordentliche Fortschritte in der Cultur der Baumwolle. Vor 4 Jahren war der Ertrag nur 60 Ballen; im zweyten Jahr war er schon 50,000, im dritten 120,000, und im vierten 160,000 Ballen. — Am 24. Aug. hielt die franzöf. Akademie ihre jährliche öffentliche Sitzung. Ein Preis von 4,000 Fr. wurde Hrn Degerando für sein Werk: „Von der sittlichen Vervollkommnung, oder von der SelbstErziehung,“ und ein anderer Preis, gleichfalls von 4,000 Fr., dem Werke der verstorbenen Madame Campan: „Von der Erziehung, nebst mütterlichem Rath für junge Töchter“ zuerkannt. Sodann rief Graf Daru die Namen der Personen aus, welche Jugendpreise erhielten. Den ersten Preis von 10,000 Fr. erkannte die Akademie einem gewissen Martin, geboren zu Narbonne, zu. Als Gatte einer armen Frau, die drey blinde Brüder hatte, unterhielt er, mit 20 Sous täglichem Einkommen, allein diese ganze Familie. Sein edles Betragen wäre noch unbekannt, wenn es nicht ein mildthätiger Arzt, der vergeblich Martin's Schwägern das Gesicht wieder zu geben suchte, erzählt hätte. — In London hat sich eine Gesellschaft vereinigt, um den Brodteig durch Maschinen (wie in Venua, Kopenhagen &c) kneten zu lassen.

F o g o g r i p h.

Der Zahl nach viel, im Raum' enthält
Nur wenig, wenn der Kopf entfällt;
Und nur zwey Laute zu nennen
Bedarf es, den Kopf zu trennen.

Log. Nro 73. Flügel. Lüge.